

RHEINISCHE POST

NRW > Städte > Emmerich > Rees Kiesabbau in Esserden: Hülskens sucht den Bürgerdialog



Kiesabgrabung „Reeser Welle“

Firma Hülskens sucht den Bürgerdialog

Rees · Im August hat die Hülskens Holding als potenzieller Betreiber einen überarbeiteten Antrag für den Kiesabbau beim Kreis Kleve eingereicht. Jetzt möchte das Unternehmen in den Bürgerdialog treten. Wie dieser aussehen soll.

05.09.2023, 15:48 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Das Unternehmen Hülskens möchte in Zukunft Sand und Kies in Rees abbauen.

Foto: dpa/Waltraud Grubitzsch

Seit Jahren ist es ein Streitthema am Niederrhein: der Sand- und Kiesabbau. Parteiübergreifend haben sich in den letzten Jahren Personen zusammengeschlossen, um sich gegen die Gewinnung der Rohstoffe zu engagieren. Auch in Rees-Esserden sollen bekanntermaßen die Rohstoffe gewonnen werden. Hierfür hatte der Firmenverband Hülskens Holding als potentieller Betreiber im August einen überarbeiteten Antrag beim Kreis Kleve eingereicht. Dieser umfasst neben neuen Fachgutachten wissenschaftliche Analysen und behördliche Stellungnahmen.

Da dieses Projekt in der Reeser Bevölkerung umstritten ist, sucht die Holding jetzt den Dialog mit den betroffenen Einwohnern. „Wir wollen Anwohner, Interessenten sowie selbstverständlich die Lokalpolitik von Anfang an transparent informieren. Wir legen dabei Wert auf einen sachlichen Austausch, Fakten und einen lösungsorientierten Dialog – von jeder Seite“, erklärt Ingo Thielen, Leiter Unternehmenskommunikation des Hülskens-Firmenverbandes.

Info

Gegenwind für Sand- und Kiesabbau

Bürgerinitiativen Gegen den geplanten Kiesabbau in der Reeser Welle setzen sich die Bürgerinitiativen „EDEN“ und „Zukunft Esserden“ ein.

Kritik Die Initiativen befürchten eine Gefahr für das Grundwasserökosystem und den Verlust der Speicher-, Filter- und Produktionsfunktion der Böden, was letztendlich zu einer Belastung des Grundwassers führe.

Der Austausch soll hierbei auf verschiedenen Wegen erfolgen. Zum einen möchte das Unternehmen aus Wesel ein Informationsblatt unter dem

Namen „Nachbarschaftszeitung“ an die umliegenden Haushalte verteilen. Hierin fasst Hülskens Zahlen und Fakten des beantragten Rohstoffabbaus zusammen.

Neben der Vermittlung von Informationen über das Projekt in Papierform bietet die Holding zum anderen auch einen persönlichen Austausch im Gasthof „Zur Linde“, Alte Schulstraße 10, an. Anwohner und Interessenten haben hier am Mittwoch, 13. September, und am Montag, 18. September, zwischen 15 und 18 Uhr die Möglichkeit, mit der Firma ins Gespräch zu kommen. Personen, die an den beiden Terminen nicht können, haben außerdem noch am Donnerstag, 14. September, und Mittwoch, 20. September, zwischen 16 und 19 Uhr die Möglichkeit, ihre Fragen persönlich zu stellen. Auch der Bürgermeister der Stadt Rees und die Fraktionen des Stadtrates wurden zu den Terminen eingeladen. Bei Bedarf sollen weitere Gesprächsangebote folgen.

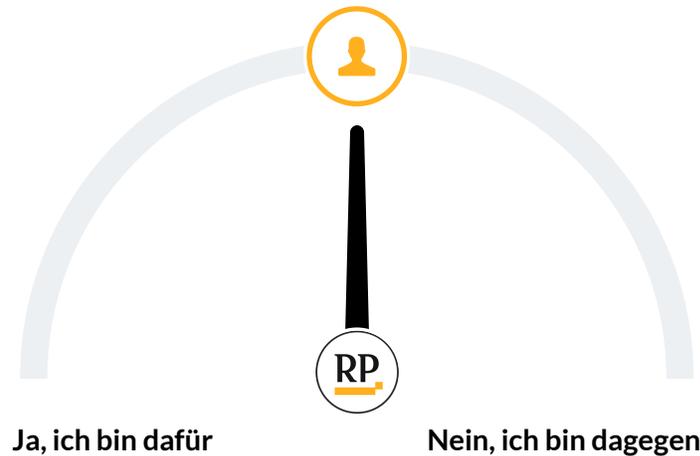
Als drittes Informationsangebot verweist das Unternehmen auf die Website reaserwelle.huelskens.de. Dort sollen ebenso Fragen zum Projekt beantwortet und bei Annahme des Antrags durch den Kreis Kleve später auch der Fortschritt der Rohstoffgewinnung dokumentiert werden. „Zudem kann man uns natürlich auch über Telefon, die Hülskens-Webseite oder E-Mail erreichen.“, so Ingo Thielen.



Die geplante Kies- und Sandabbaufäche befindet sich am Rande des Reeser Stadtgebietes und soll insgesamt 76 Hektar umfassen. Getrennt wird die ausgewiesene Fläche durch die Wardtstraße, die im Falle der Genehmigung des Abbaus erhalten bleiben soll.

LIVE ABSTIMMUNG  30.406 MAL ABGESTIMMT

Frage der Woche: Sollte in Deutschland eine Siesta eingeführt werden?

**RP ONLINE**OPINARY 

Nach Angaben der Hülskens Holding sollen die Rohstoffe über einen Zeitraum von insgesamt 16 Jahren gewonnen werden. Dieser Zeitraum könne sich jedoch aufgrund von schwankender Nachfrage auf dem Rohstoffmarkt ändern. Das Weseler Unternehmen hat eine Betriebsdauer von insgesamt 20 Jahren beantragt. Zusätzlich zur Gewinnungszeit der Rohstoffe kämen nach Angaben des Baustoffherstellers noch jeweils zwei bis drei Jahre hinzu, um erforderliche Aufschluss und Abschlussarbeiten durchzuführen.

(albo)

Noch keine Kommentare